Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 5 (1942-1943)
Heft: 1-3 [i.e. 4-5]

Artikel: Us : "Allerseele" (1928)
Autor: Haemmerli-Marti, Sophie
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-179487

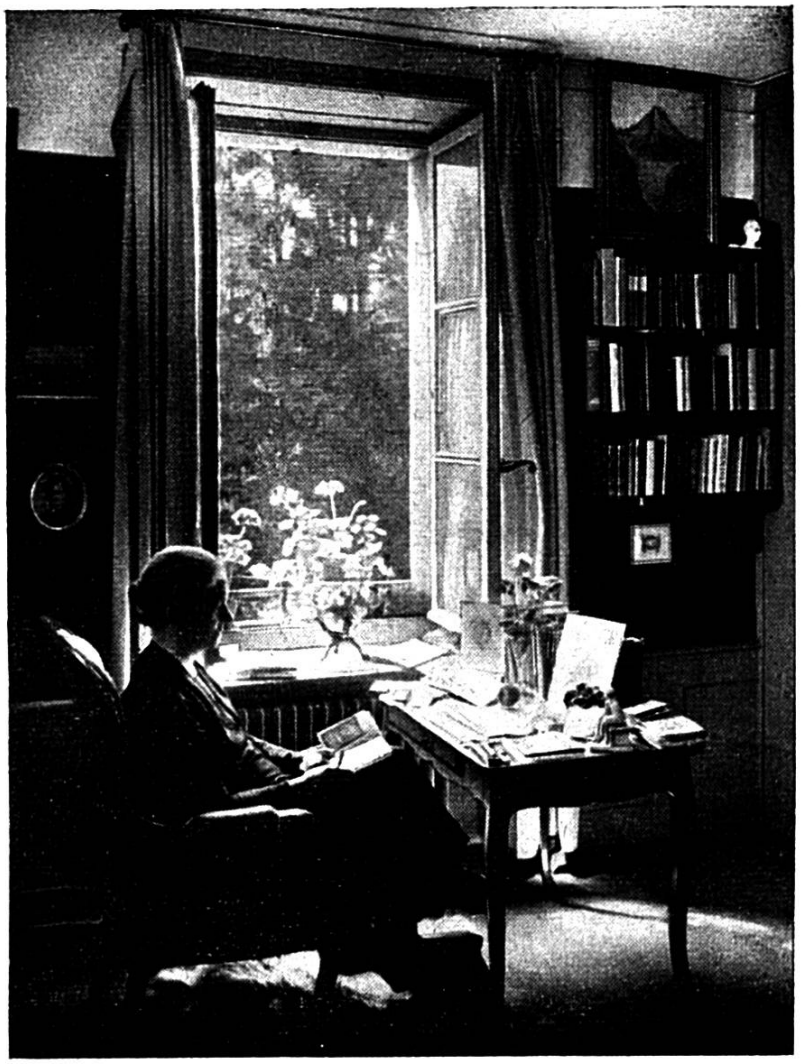
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



D Sophie Haemmerli-Marti in ihrem Arbeitszimmer z Lenzburg,

Us: „Allerseele“ (1928)

Du

Vom Himel rislet Schnee um Schnee
Und deckt die grüene Matte zue.
Er wott nüt meh vom Läbe gseh
As nume wissi, chalti Rue,
As nume Rue.

's Lilache, schwer vom wisse Staub,
Lit ufem totestillne Land.
Kei Vogel meh, keis Bluescht, keis Laub.
Gottlob, du läbscht jo. Gimmer d'Hand.

's Läbe

Mängisch isch's eim, weis nid wie,
's well kei Wäg und groti nie.
Undereinisch wachst de Muet,
Und es tribt und singt im Bluet,
D'Wält blüiet wine Rosehag,
I der Seel wird's wider Tag:
So isch's Läbe. Hi uud zrugg
Nimmt's eim hübscheli über d'Brugg.

Im Traum

Es het mer traumt, du seigisch mine
As wi vor alte Zite gsi,
Und heigisch gseit: „Frönd müemmer schine,
Doch nümme lang, so isch's verbi."

I bi verwachet. Leer isch d'Stube,
Und i vergässe und ellei.
Und doch isch's, wi wenn Ängel fluge
Zum Pfeischter us, und uf, und hei —

D'Stärne

Ha mängisch z'Nacht a Himel gluegt,
Wo d'Stärne glitzeret händ:
Fahrt keine uf der ander zue?
Goht's witer ohni Änd?

's mues au dert obe no kei Stäg
Vo eim zum andere si,
's goht jede Stärn si eignig Wäg
Bim andere verbi.

De Totebaum.

Uf dine Bägglene lit en Schin
As wi vo Rosen und Ille,
Um 's Müli geischtet's so eigen und fin —
Das wer en schöne Gottswille,
Wenn'd 's Chöpfli lüpftisch: „Wo bini gsi?
J ha ghört d' Ängeli singe — "
Zwe Manne laufe am Pfeischter verbi.
Si tüend de Totebaum bringe.

Ebigs Für

's Bluescht verweiht und d'Zit verrünnt.
's git es Für wo ebig brünnt,
's git en Glascht wo nie vergoht:
D'Liebi zündt no übere Tod.